

Platon

WERKE 2

es, die ich vorbringe, sondern auf einen ganz glaubwürdigen Urheber will ich sie euch zurückführen. Über meine Weisheit nämlich, ob sie wohl eine ist und was für eine, will ich euch zum Zeugen stellen den Gott in Delphi. Den Chairephon⁹ kennt ihr doch. Dieser war mein Freund von Jugend auf, und auch euer, des Volkes, Freund war er und ist bei dieser letzten Flucht¹⁰ mit geflohen und mit euch auch zurückgekehrt. Und ihr wißt doch, wie Chairephon war, wie heftig in allem, was er auch beginnen mochte. So auch, als er einst nach Delphi gegangen war, erkühnte er sich, hierüber ein Orakel zu begehren; – nur, wie ich sage, kein Getümmel, ihr Männer. – Er fragte also, ob wohl jemand weiser wäre als ich. Da leugnete nun die Pythia, daß jemand weiser wäre. Und hierüber kann euch dieser sein Bruder hier Zeugnis ablegen, da jener bereits verstorben ist.

1.5 Sokrates prüft

das Orakel

Bedenkt nun, weshalb ich dieses sage; ich will euch nämlich erklären, woher doch die Verleumdung gegen mich entstanden ist. Denn nachdem ich dieses gehört, gedachte ich bei mir also: Was meint doch wohl der Gott? Und was will er etwa andeuten? Denn das bin ich mir doch bewußt, daß ich weder viel noch wenig weise bin. Was meint er also mit der Behauptung, ich sei der Weiseste? Denn lügen wird er doch wohl nicht; das ist ihm ja nicht verstatet. Und lange Zeit konnte ich nicht begreifen, was er meinte; endlich wendete ich mich gar ungen zur Untersuchung der Sache auf folgende Art. Ich ging zu einem von den für weise Gehaltene[n], um dort, wenn irgendwo, das Orakel zu überführen und den Spruch zu zeigen: Dieser ist doch wohl weiser als ich, du aber hast auf mich ausgesagt. Indem ich nun diesen beschaute, denn ihn mit Namen zu nennen ist nicht nötig, es war aber einer von den Staatsmännern, auf welchen schauend es mir folgendergestalt erging^e, ihr Athener. Im Gespräch mit ihm schien mir dieser Mann^f zwar vielen andern Menschen auch, am meisten aber sich selbst sehr weise vorzukommen, es zu sein aber gar nicht. Darauf nun versuchte ich ihm zu zeigen, er glaubte zwar weise zu sein, wäre es aber nicht; wodurch ich dann ihm selbst verhaßt ward und vielen der Anwesenden.

^eihr Athener, und zwar im Gespräch mit ihm. Dieser Mann schien mir^f v. l.

⁹⁻¹⁰ [Anm. 9–10 s. u. S. 601.]

Πρὸς ἑμαυτὸν δ' οὖν ἀπιὼν ἐλογιζόμην ὅτι· « Τούτου μὲν τοῦ ἀνθρώπου ἐγὼ σοφώτερός εἰμι· κινδυνεύει μὲν γὰρ ἡμῶν οὐδέτερος οὐδὲν καλὸν κάγαθὸν εἰδέναί· ἀλλ' οὗτος μὲν οἴεται τι εἰδέναί οὐκ εἰδώς· ἐγὼ δέ, ὡσπερ οὖν οὐκ οἶδα, οὐδὲ οἶμαι. Ἔοικα γοῦν τούτου γε σμικρῶ τινι, αὐτῷ τούτῳ σοφώτερος εἶναι, ὅτι ἄ μὴ οἶδα οὐδὲ οἶμαι εἰδέναί. » Ἐντεῦθεν ἐπ' ἄλλον ἦα τῶν ἐκείνου δοκούντων σοφωτέρων εἶναι, e καὶ μοι ταῦτά ταῦτα ἔδοξε· καὶ ἐνταῦθα κάκεινῳ καὶ ἄλλοις πολλοῖς ἀπηχθόμην.

Μετὰ ταῦτ' οὖν ἤδη ἐφεξῆς ἦα, αἰσθανόμενος μὲν — καὶ λυπούμενος καὶ δεδιώς — ὅτι ἀπηχθανόμην, ὅμως δὲ ἀναγκαῖον ἐδόκει εἶναι τὸ τοῦ θεοῦ περὶ πλείστου ποιεῖσθαι ἰτέον οὖν, σκοποῦντι τὸν χρησμὸν τί λέγει, ἐπὶ ἅπαντας 22 a τοὺς τι δοκούντας εἰδέναί. Καὶ νῆ τὸν κύνα, ὧ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, — δεῖ γὰρ πρὸς ὑμᾶς τάληθῆ λέγειν — ἢ μὴν ἐγὼ ἔπαθόν τι τοιοῦτον· οἱ μὲν μάλιστα εὐδοκίμοι οὖντες ἔδοξαν μοι ὀλίγου δεῖν τοῦ πλείστου ἐνδεεῖς εἶναι ζητοῦντι κατὰ τὸν θεόν, ἄλλοι δέ, δοκούντες φαυλότεροι, ἐπεικέστεροι εἶναι ἄνδρες πρὸς τὸ φρονίμως ἔχειν. Δεῖ δὴ ὑμῖν τὴν ἐμὴν πλάνην ἐπιδείξαι ὡσπερ ἠόνους τινὰς ποιοῦντος, ἵνα μοι καὶ ἀνέλεγκτος ἢ μαντεία γένοιτο.

Μετὰ γὰρ τοὺς πολιτικούς ἦα ἐπὶ τοὺς ποιητάς τοὺς τε b τῶν τραγωδιῶν καὶ τοὺς τῶν διθυράμβων καὶ τοὺς ἄλλους, ὧς ἐνταῦθα ἐπ' αὐτοφώρῳ καταληψόμενος ἑμαυτὸν ἀμαθέστερον ἐκείνων ὄντα. Ἀναλαμβάνων οὖν αὐτῶν τὰ ποιήματα ἅ μοι ἐδόκει μάλιστα πεπραγματεῦσθαι αὐτοῖς, διηρώτων ἂν αὐτοὺς τί λέγοιεν, ἵν' ἅμα τι καὶ μανθάνοιμι παρ' αὐτῶν. Αἰσχύνομαι οὖν ὑμῖν εἰπεῖν, ὧ ἄνδρες, τάληθῆ· ὅμως δὲ βητέον. Ὡς ἔπος γὰρ εἰπεῖν, ὀλίγου αὐτῶν ἅπαντες οἱ παρόντες ἂν βέλτιον ἔλεγον περὶ ὧν αὐτοὶ ἐπεποιήκεσαν. Ἐγνων οὖν αὐ καὶ περὶ τῶν ποιητῶν ἐν ὀλίγῳ τοῦτο, ὅτι οὐ c σοφία ποιοῖεν ἄ ποιοῖεν, ἀλλὰ φύσει τινὶ καὶ ἐνθουσιάζον-

Indem ich also fortging, gedachte ich bei mir selbst, als dieser Mann bin ich nun freilich weiser. Denn es mag wohl eben keiner von uns beiden etwas Tüchtiges oder Sonderliches wissen; allein dieser doch ^hmeint zu wissen^h, da er nicht weiß, ich aber, wie ich eben nicht weiß, so meine ich es auch nicht. Ich scheine also um dieses wenige doch weiser zu sein als er, daß ich, was ich nicht weiß, auch nicht glaube zu wissen. Hierauf ging ich dann zu einem anderen von den für noch weiser als jener Geltenden, und es dünkte mich e eben dasselbe, und ich wurde dadurch ihm selbst sowohl als vielen anderen verhaßt.

Nach diesem nun ging ich schon nach der Reihe, bemerkend freilich und bedauernd und auch in Furcht darüber, daß ich mich verhaßt machte; doch aber dünkte es mich notwendig, des Gottes Sache über alles andere zu setzen; und so mußte ich denn gehen, immer dem Orakel nachdenkend, was es wohl meine, zu allen, welche dafür galten, etwas zu wis- 22 a sen. Und beim Hunde, ihr Athener, – denn ich muß die Wahrheit zu euch reden – wahrlich, es erging mir so. Die Berühmtesten dünkten mich beinahe die Armseligsten zu sein, wenn ich es dem Gott zufolge untersuchte, andere minder Geachtete aber ¹noch eher für vernünftig gelten zu können¹. Ich muß euch wohl mein ganzes Abenteuer berichten, mit was für Arbeiten gleichsam ich mich gequält habe, damit das Orakel mir ja ungetadelt bleibe.

Nach den Staatsmännern nämlich ging ich zu den Dichtern, den tragischen sowohl als den dithyrambischen und den b übrigen, um dort mich selbst auf der Tat zu ergreifen als unwissender denn sie. Von ihren Gedichten also diejenigen vornehmend, welche sie mir am vorzüglichsten schienen ausgearbeitet zu haben, fragte ich sie aus, was sie wohl damit meinten, auf daß ich auch zugleich etwas lernte von ihnen. Schämen muß ich mich nun freilich, ihr Männer, euch die Wahrheit zu sagen: Dennoch soll sie gesagt werden. Um es nämlich geradeheraus zu sagen: Fast sprachen alle Anwesenden besser als sie selbst über das, was sie gedichtet hatten. Ich erfuhr also auch von den Dichtern in kurzem dieses, daß sie nicht durch Weisheit dichteten, was sie dichten, c sondern durch eine Naturgabe und in der Begeisterung,

^hmeint, etwas zu wissen, weiß aber nichts^h

¹weit tüchtigere Männer zu sein, was ein vernünftiges Verhalten betrifft.¹

τες ὥσπερ οἱ θεομάντεις καὶ οἱ χρησμοδοί· καὶ γὰρ οὗτοι λέγουσι μὲν πολλὰ καὶ καλὰ, ἴσασιν δὲ οὐδὲν ὦν λέγουσι. Τοιοῦτόν τί μοι ἐφάνησαν πάθος καὶ οἱ ποιηταὶ πεπονηότες· καὶ ἅμα ἠσθόμην αὐτῶν διὰ τὴν ποιήσιν οἰομένων καὶ τᾶλλα σοφωτάτων εἶναι ἀνθρώπων ἃ οὐκ ἦσαν. Ἐπεὶ οὖν καὶ ἐν-
 τευθεν τῷ αὐτῷ οἰόμενος περιγεγονέναι ᾧπερ καὶ τῶν πολι-
 τικῶν.

Τελευτῶν οὖν ἐπὶ τοὺς χειροτέχνους ἦα· ἐμαυτῷ γὰρ συν-
 d ἤδη οὐδὲν ἐπισταμένῳ, ὡς ἔπος εἰπεῖν, τούτους δὲ γ' ἤδη
 ὅτι εὐρήσοιμι πολλὰ καὶ καλὰ ἐπισταμένους. Καὶ τούτου
 μὲν οὐκ ἐψεύσθην, ἀλλ' ἠπίσταντο ἃ ἐγὼ οὐκ ἠπιστάμην καὶ
 μου ταύτη σοφώτεροι ἦσαν. Ἄλλ', ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι,
 ταῦτόν μοι ἔδοξαν ἔχειν ἀμάρτημα ὅπερ καὶ οἱ ποιηταὶ καὶ
 οἱ ἀγαθοὶ δημιουργοί· διὰ τὸ τὴν τέχνην καλῶς ἐξεργά-
 ζεσθαι, ἕκαστος ἡξίου καὶ τᾶλλα τὰ μέγιστα σοφώτατος
 εἶναι, καὶ αὐτῶν αὕτη ἢ πλημμέλεια ἐκεῖνην τὴν σοφίαν
 e ἀπέκρυπτεν· ὥστε με ἐμαυτὸν ἀνερωτᾶν ὑπὲρ τοῦ χρησιμο-
 πότερα δεξαίμην ἢ οὕτως ὥσπερ ἔχω ἔχειν, μήτε τι σοφὸς
 ὦν τὴν ἐκεῖνων σοφίαν μήτε ἀμαθὴς τὴν ἀμαθίαν, ἢ ἀμφό-
 τερα ἃ ἐκεῖνοι ἔχουσιν ἔχειν. Ἀπεκρινάμην οὖν ἐμαυτῷ καὶ
 τῷ χρησμῷ ὅτι μοι λυσιτελοῖ ὥσπερ ἔχω ἔχειν.

Ἐκ ταυτησι δὴ τῆς ἐξετάσεως, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, πολ-
 23 a λαὶ μὲν ἀπέχθεται μοι γέγονασι καὶ οἶαι χαλεπώταται καὶ
 βαρύταται, ὥστε πολλὰς διαβολὰς ἀπ' αὐτῶν γεγονέναι,
 ὄνομα δὲ τοῦτο λέγεσθαι, σοφὸς εἶναι. Οἴονται γὰρ με
 ἕκαστοτε οἱ παρόντες ταῦτα αὐτὸν εἶναι σοφὸν ἢ ἄν ἄλλον
 ἐξελέγξω· τὸ δὲ κινδυνεύει, ὦ ἄνδρες, τῷ ὅντι ὁ θεὸς σοφὸς
 εἶναι καὶ ἐν τῷ χρησμῷ τούτῳ τοῦτο λέγειν ὅτι ἢ ἀνθρω-
 πίνῃ σοφία δλίγου τινοῦς ἀξία ἐστὶν καὶ οὐδενός· καὶ φαίνεται
 τοῦτον λέγειν τὸν Σωκράτη, προσκεχρησθαι δὲ τῷ ἐμφ' ὀνόματι

22 c 7 τῷ αὐτῷ B² TWY : τὸ αὐτὸ B || e i ἀπέκρυπτεν TY : ἀπο-
 κρύπτει B : ἀποκρύπτειν W || 5 λυσιτελοῖ BY superscr. W : λυσιτελεῖ
 W || 6 ταύτης ἤδη tWY || ἐξετάσεως TWY : ἐξείως B || 23 a 5 ἀν-
 δρες BW : ἄνδρες Ἀθηναῖοι TY.

eben wie die Wahrsager und Orakelsänger. Denn auch diese sagen viel Schönes, wissen aber nichts von dem, was sie sagen;¹¹ ebenso nun ward mir deutlich, daß es auch den Dichtern erginge. Und zugleich merkte ich, daß sie glaubten, um ihrer Dichtung willen auch in allem übrigen sehr weise Männer zu sein, worin sie es nicht waren. Fort ging ich also auch von ihnen mit dem Glauben, sie um das Nämliche zu übertreffen wie auch die Staatsmänner.

Zum Schluß nun ging ich auch zu den Handarbeitern. Denn von mir selbst wußte ich, daß ich gar nichts weiß, um d es gerade herauszusagen, von diesen aber wußte ich doch, daß ich sie vielerlei Schönes wissend finden würde. Und darin betrog ich mich nun auch nicht; sondern sie wußten wirklich, was ich nicht wußte, und waren insofern weiser. Aber, ihr Athener, denselben Fehler wie die Dichter, dünkte mich, hatten auch diese trefflichen Meister. Weil er seine Kunst gründlich erlernt hatte, wollte jeder auch in den anderen wichtigsten Dingen sehr weise sein; und diese ihre Torheit verdeckte jene ihre Weisheit. So daß ich mich selbst e auch befragte im Namen des Orakels, welches ich wohl lieber möchte, so sein, wie ich war, gar nichts verstehend von ihrer Weisheit, aber auch nicht behaftet mit ihrem Unverstande, oder aber in beiden Stücken so sein wie sie. Da antwortete ich denn mir selbst und dem Orakel, es wäre mir besser, so zu sein, wie ich war.

1.6 *Ursprung des Hasses gegen Sokrates und des Anscheins, weise zu sein und die Jugend zu verderben*

Aus dieser Nachforschung also, ihr Athener, sind mir viele Feindschaften entstanden, und zwar die 23 a beschwerlichsten und lästigsten, so daß viel Verleumdung daraus entstand, und auch der Name, daß es hieß, ich wäre ein Weiser. Es glauben nämlich jedesmal die Anwesenden, ich verstünde mich selbst darauf, worin ich einen anderen zuschanden mache. Es scheint aber, ihr Athener, in der Tat der Gott weise zu sein und mit diesem Orakel dies zu sagen, daß die menschliche Weisheit sehr wenigens nur wert ist¹ oder gar nichts, und offenbar nicht dies vom Sokrates zu sagen,¹² sondern nur mich zum Beispiel

¹und gar nichts. Und er scheint den Sokrates hier zu nennen, sich aber nur meines Namens hier zu bedienen, indem er mich zum Beispiel erwählt¹ v. l. Schleiermacher sucht seine Übersetzung folgendermaßen zu begründen: „Hier liegt eine von Wolf herrührende

¹¹⁻¹² [Schluß von j und Anm. 11-12 s. u. S. 19.]